

Verband der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel.

Jahresbericht über das Vereinsjahr 1923/24,

zu erstatten in der 46. ordentlichen Abgeordnetenversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel am Sonnabend, dem 17. Mai 1924 zu Leipzig.

Ein an schweren Prüfungen und Belastungen reiches Jahr für unsere deutsche Finanz- und Volkswirtschaft liegt hinter uns. Eine rapide Markentwertung, wie man sie niemals für möglich gehalten hätte, eine mit rasender Schnelligkeit fortschreitende Inflation, Scheinblüte der Industrie sowie des Handels und darauffolgende Absatzkrisen sind die Hauptmerkmale des verflossenen Verbandesjahres. Mit erschreckender Deutlichkeit hat uns gelegentlich der Aufstellung der Goldmarkbilanzen gerade die letzte Zeit vor Augen geführt, daß alles nur eine Scheinkonjunktur war, in der der deutsche Handel verkehrte. Gewiß, alles war bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt, der Handel war rege, Banken und Börsen hatten eine gewaltige Ausdehnung erfahren; aber von einer wahren Hochkonjunktur konnte man deswegen nicht sprechen, weil andererseits die Kaufkraft der breiten Massen mit der Preisentwicklung nicht Schritt halten konnte, sondern ständig zurückging und eine Verelendung weiter, auch gerade für den Buchhandel wichtiger Volkskreise in die Erscheinung getreten ist. Einige Schichten der Bevölkerung wurden begünstigt durch die Inflation, durch die ununterbrochene Schaffung von Kaufkraft mittels der in fieberhaftem Tempo von der Notenpresse hergestellten Papiermarktscheine. Es war eine »Inflationkonjunktur«. Jetzt haben wir fast allerorten in Deutschland diese Scheinkonjunktur zusammenbrechen sehen: Absatzstokungen und Darniederliegen des Geschäfts zwingen zu Zusammenschlüssen gleichartiger Betriebe, zu Umstellungen, zur Einführung von Kurzarbeit, Entlassungen von Arbeitern und Angestellten in Industrie und Handel in großem Umfange; Geschäftsstille bei den Banken, Entlassungen auch bei den Behörden, die gezwungen sind, infolge der gänzlichen Zerrüttung der öffentlichen Finanzen das Heer ihrer Beamten und sonstigen Angestellten zu verkleinern. Aber auch so mancher selbständige Gewerbe- und Handeltreibende, der sich keine ausreichenden Reserven sichern konnte, sieht sich trüben Verhältnissen infolge des abgeklauten Geschäfts gegenüber. Wir stehen in einer offen zutage getretenen Krise, die uns hart an den Rand des Abgrundes geführt hat und aus der herauszukommen es der ernstesten und angestrengtesten Mithilfe jedes einzelnen bedarf.

Der schwerste Heunuschuh bei den Bemühungen um eine Gesundung unserer Wirtschaft war und ist — das muß immer wieder gesagt werden — der unglückselige Versailler Vertrag mit seinen Folgeerscheinungen. Die Wirtschaft bedarf dringend der Lösung der Reparationsfrage; sie braucht ein vorläufiges Moratorium und eine Stabilisierung der Mark.

So stehen wir auch heute noch in den schwierigsten Verhältnissen, und schwer wird auch die Zeit, durch die wir noch hindurch müssen. Wir sehen klar, daß all die langen Zahlenreihen, mit denen wir so lange arbeiteten, ihrem wahren inneren Wert nach sehr gering sind. Die festen, sich gleichbleibenden Ziffern werden dazu zwingen, daß alles wieder auf eine solide Grundlage gestellt wird, daß richtig kalkuliert und ohne Ballast gearbeitet, und zwar kräftig gearbeitet wird, damit wieder wirkliche Gewinne erzielt werden. Bei dem augenblicklichen Kampfe um die Existenz wird es sich nun zeigen, was gesund und lebenskräftig in unserer Wirtschaft ist und was nur unter der Herrschaft der »Inflationkonjunktur« gedeihen konnte. Das Gesunde aber wird sich durchsetzen und zu behaupten wissen. Möge der Buchhandel in seiner Gesamtheit zu dem gefunden Teil der deutschen Wirtschaft gehören!

Trotz aller Fährnisse und Schwankungen des verflossenen Jahres, auf das noch länger zurückzublicken wir uns versagen, hat das Schiff des Buchhandels alle Klippen wenn auch arg zerzaust, so doch erhalten umsegelt. Kurze Zeit sah sich der wissenschaftliche Verlag gezwungen, seine Produktion einzuschränken oder gar überhaupt einzustellen. Infolge der Preisbildung war der Absatz nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland in Frage gestellt. Auch der schönwissenschaftliche Ver-

lag war genötigt, durch den plötzlichen Rückgang des Absatzes für Unterhaltungsliteratur eine Einschränkung der Verlagstätigkeit vorzunehmen. Wenn auch der Verlag im allgemeinen während des vergangenen Berichtsjahres finanziellen Schwierigkeiten standgehalten hat, so sind doch Fälle zu verzeichnen, wo Verleger ihre Produktion zu Schleuderpreisen an das Großantiquariat oder gar an irreguläre Buchhandelsfirmen verkauften. Diese nun wiederum brachten ihre Bestände zu billigsten Preisen auf den Markt und förderten so in völlig unkontrollierbarer Weise das »moderne Antiquariat«. In einer Bekanntmachung vom 3. März 1924, die hoffentlich auf fruchtbaren Boden gefallen ist, wandte sich der Börsenverein gegen dieses Treiben.

Die Geschäftslage im Sortiment blieb naturgemäß der des Verlages. Nach schweren Wochen völliger Geschäftsstille setzte erst zur Weihnachtszeit wieder ein lebhafter Betrieb ein. Aus zahlreichen Berichten wissen wir, daß das Weihnachtsgeschäft befriedigend, zum Teil sogar gut war. Die Umsätze jedoch blieben in den meisten Fällen, an den Vorkriegsumsätzen gemessen, zurück. Mit besonderer Freude möge festgestellt werden, daß zahlreiche Kunden, die lange ihrer Buchhandlung ferngeblieben waren, zur vergangenen Weihnacht wieder Bücher kauften. Mit Beginn des neuen Jahres war alsdann wieder völlige Ruhe im gesamten Buchhandel, die erst in den letzten Wochen gelegentlich der Konfirmation und des Osterfestes nachgelassen hat.

Bezüglich des Schulbücherbetriebes möge erwähnt werden, daß, abgesehen von dem schwunghaften Althandel in den Schulen selbst, sich allerorts die Fälle häufen, in denen die Lehranstalten Sammelbestellungen unmittelbar an den Verleger richten. Nicht alle Verlagfirmen führen solche Aufträge aus, und viele bedienen sich bei der Lieferung des Sortiments. Wir richten an den Schulbuchverlag die Bitte, doch künftig diese direkten Bestellungen nur durch das Sortiment zu erledigen und gegebenenfalls sich diesbezüglich mit den Ortsvereinen in Verbindung zu setzen. Es wolle hierbei bedacht werden, daß die direkten Belieferungen eine Entfremdung zwischen Käufer und Einzelbuchhändler herbeiführen, die aber für den produktiven Verlag eine erhebliche Schädigung bedeutet.

Es hieße den Kopf in den Sand stecken, wollten wir uns nicht darüber klar sein, daß der Buchhandel sich in einer Flaute befindet, die zu beheben alle Mittel in Bewegung gesetzt werden müssen. Mit der Errichtung der Werbestelle beim Börsenverein, deren Ersterben auch die Zustimmung aller Vorsitzenden der Verbände in einer Versammlung am 21. Oktober 1923 in Leipzig fand, ist ein wirklicher Schritt auf dem Wege der Buchwerbung getan worden. Trotz seines kurzen Bestehens hat das Institut schon erhebliche Erfolge zu verzeichnen. Die an der Mitarbeit unmittelbar beteiligten Herren stellen sich mit großer Hingabe in den Dienst der Sache, wofür ihnen an dieser Stelle Dank abgestattet sei. Wir bitten die Verbände, bei ihren Mitgliedern auf eine ausgiebige Bemühung und Unterstützung der Werbestelle hinzuwirken.

Ein anderes Mittel, um den Buchabsatz zu heben, erblickten weite Kreise des Sortiments in einem Wegfall des Spesen- und in einem Verkauf zum reinen Ladenpreis. Dieser Erkenntnis vermögen wir nicht zu folgen. Nur in ganz vereinzelt Fällen hat doch der Sortimentsteuerzuschlag auf den Verkauf des Buches hemmend gewirkt und eigentlich auch erst dann, als einzelne Städte dazu übergingen, den Zuschlag nicht mehr zu erheben. Auch der Vorstand wünscht nichts sehnlicher herbei als den Augenblick, wo der Ladenpreis ohne Zuschlag wieder in sein Recht eintreten kann und wo das Wort »Spesenzuschlag« aus dem buchhändlerischen Wortschatz gestrichen werden wird.

Im verflossenen Verbandsjahr ist der Spesenzuschlag Gegenstand mehrmaliger Besprechungen der Spitzenorganisationen gewesen. So am 28. Juni 1923, wo der Zuschlag von 20 auf 15% zurückgebaut wurde, und vor allem am 24. Februar 1924, wo unter dem Zwange des Reichswirtschaftsministeriums ein Rückbau auf 5% geschützten Zuschlag beschlossen worden ist. Die Durchführung dieser Beschlüsse seitens der Organisationen jedoch erscheint uns unmöglich, wenn das Sortiment selbst die Erhebung des Zuschlages ablehnt, und zwar in einem solchen Umfange wie jetzt. — Die Mittel und Wege nun, die einen Wegfall des Zuschlages ermöglichen, sind durchaus gegeben. Eine Regelung dieser Frage durch die Dr-